

ihre vom Weinen geröteten Augen zu deutlich gezeigt, um nicht sofort seine ganze Aufmerksamkeit zu erregen. Halb unbewußt warf er einen Blick auf das Schild vor dem Tor, aus dem das Mädchen gekommen war. Unter der Firmentafel eines Zigarrenladens befand sich noch ein zweites Messingschild, das als weiteren In-sassen einen Mr. Oliver Dagle, Finanzberater, anzeigte.

Der Name war dem Preller nicht ganz unbekannt, denn er hatte ihn in Verbindung mit anrühigen Prozessen schon häufig nennen gehört. Der Mann war, wie Anthony wußte, ein Wucherer allerschlimmster Sorte. Die Mission, die das junge Mädchen eben bei Dagle erfüllt zu haben schien, erregte deshalb Anthonys höchstes Interesse. Er folgte ihr, seine Schritte beschleunigend, um sie wieder einzuholen. Erst glaubte er, sie befände sich auf dem Weg zur Charing Cross Station, wurde aber bald eines Besseren belehrt, denn die junge Dame wandte sich durch die Villiers Street dem Embankment Park zu. Augenscheinlich befand sie sich auf der Suche nach einer ruhig gelegenen Bank, wo sie sich ganz ihrem Schmerz hingeben könnte. Anthony behielt sie im Auge, bis sie sich endlich auf eine einsame Bank niederließ. Ohne ein Wort der Entschuldigung nahm er neben ihr Platz, öffnete ein Buch und war, allem Anschein nach, bald darauf in dessen Lektüre versunken. Seine ganze Aufmerksamkeit galt aber dessenungeachtet dem Mädchen neben ihm. Sie schien von seiner Gesellschaft wenig entzückt zu sein, denn als er neben ihr Platz nahm, wollte sie scheinbar einen anderen Ruheplatz aufsuchen, überlegte es sich dann aber und blieb sitzen.

„Verzeihen Sie“, eröffnete er ruhig das Gespräch. „Vor allen Dingen möchte ich bei Ihnen nicht den Eindruck erwecken, als suche ich Abenteuer.“

Unangenehm überrascht starrte ihn die junge Dame an. Er fuhr fort:

„Ich weiß, daß man eine junge Dame nicht auf offener Straße ansprechen soll, aber Sie brauchen mir gegenüber wirklich keine Angst zu haben. Ich habe nicht die geringste Absicht, Ihnen irgendwie lästig zu fallen. Übrigens, der Herr, der dort drüben auf jener Bank so vertieft in seine Zeitung ist, ist ein höherer Beamter Scotland Yards, während der Parkwächter ja, wie Sie sehen, uns ebenfalls im Auge hat. Wenn ich also irgendwie lästig werden sollte, hätten Sie ausreichende Hilfe ganz in Ihrer Nähe.“

Wider Willen mußte sie lächeln.

„Ich möchte nicht unhöflich erscheinen, mein Herr“, gab sie zurück, „will Ihnen aber nicht verhehlen, daß ich nicht die geringste Lust verspüre, mich mit irgend jemand in ein Gespräch einzulassen.“

Er nickte zustimmend.

„Das ist mir klar genug, aber ich habe den Eindruck gewonnen, als wäre Ihnen ein hilfsbereiter Kamerad dringend vonnöten. Sie haben eine Auseinandersetzung mit Dagle gehabt, nicht wahr?“

Überrascht starrte sie ihn an.

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie.

„Ich erriet es. Er versuchte wohl, Ihnen die Daumenschrauben anzusetzen, wie?“

Sie runzelte die Stirn.

„Sie waren wohl dort? Kennen Sie ihn? Hat er Sie mir nachgesandt?“

„Nein. Ich kenne Mr. Dagle nicht persönlich, habe aber allerlei von seinen lebenswürdigen Manieren erfahren. Aus Ihrer Verstörung glaubte ich schließen zu können, daß Sie zu den Unglücklichen gehören, die diesem Shylock in die Klauen geraten sind. Der einzige Zweck, weshalb ich Sie ansprach, war, mich zu erkundigen, ob ich Ihnen irgendwie behilflich sein könnte.“

Nun schüttelte sie den Kopf.

„Nein“, gab sie einsilbig zurück. „Nein, ich befürchte, daß auch Sie mir nicht helfen können. Ich habe mich wie eine Idiotin benommen.“